

Stärkung für Klage gegen Trianel-Bau

Kraftwerksgegner

fühlen sich angefeuert

W42 03.03.06.

Lünen/Waltrop. (jw) „Die Anti-Kohlekraft-Bewegung entwickelt sich so wie die Anti-Atomkraft-Bewegung vor 30 Jahren“, meint Thomas Matthée, Vorsitzender der Bürgerinitiative Kontra Kohle Kraftwerk (BI-KKK), und sieht sich durch die Lichter-Demo von Sonntag bestätigt.

Ob die Menschenkette am Datteln-Hamm-Kanal nun 800 oder 1 800 Teilnehmer hatte, sei für die Veranstalter nicht entscheidend – „sie war beeindruckend“, meint Matthée. „Es hätten ein paar Leute mehr sein können“, räumt er ein, „aber das wünscht man sich immer.“ Statt auf die Teilnehmerzahl setze er auf die inhaltliche Stärke: „Wir haben sehr viel Aufmerksamkeit bekommen und Kontakte, die wir jetzt vertiefen wollen.“

Daniel Wolski, Vorsitzender des Juso-Stadtverband Lünen, sieht „die angestrebten Besucherzahlen bei weitem nicht erreicht“ und wertet dies als „Zeichen, dass viele Bürgerinnen und Bürger unserem Aufruf, sich nicht gegen Wohlstand und Arbeit zu stellen, gefolgt sind“. Die Jusos fordern die Initiatoren in einer schriftlichen Stellungnahme auf, „sich nicht gegen den Willen der Lüner Bürger zu stellen und ihre Arbeitskraft den wirklichen Problemen unserer Stadt zu widmen“.

„Wir bilden hier so etwas wie den Kernpunkt des Widerstandes“, sagt Thomas Matthée. Von den auswärtigen Gruppen aus NRW-Städten habe es viele Anfragen zur Vernetzung gegeben. Kraftwerksgegner aus Beckum be-

kundeten Interesse an weiteren gemeinsamen Aktionen, die Bürgerinitiative Saubere Energie Dörpen warb für Protestaktionen, etwa ein Fackelleuchten auf der Insel Borcum, mit dem im März gegen einen Kraftwerksbau in Wilhelmshaven demonstriert werden soll. Martin Schlesinger von der MLPD Marl, die sich gegen ein Eon-Projekt wehrt, begrüßte die interkommunalen Aktivitäten. „Die Arbeiter- und Umweltbewegungen müssen sich durchdringen“, erklärte er. „Sie werden immer gegeneinander ausgespielt.“

„Arbeitsplätze sind ein Totschlagargument, das alles rechtfertigen soll“, meinte auch Oliver Danne von der Bürgerinitiative Stoppt den Landschaftsfraß. Dabei stecke in regenerativen Energien ein „Jobmotor“.

Am Oberverwaltungsgericht Münster wird am Donnerstag, 5. März, die Klage von Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) NRW und BI-KKK gegen die Bezirksregierung Arnsberg verhandelt. Auf dem Prüfstand stehen der Vorbescheid und die 1. Teilgenehmigung für das Kraftwerk im Lüner Stummhafen. Trianel ist beigeladen.

„Die Klage hat eine immense Bedeutung“, machte Klaus Brunsmeier vom BUND NRW in seiner Rede beim Heimleuchten klar. Der Verband kämpft auf juristischem Wege auch – und schon seit Längerem – gegen die Kraftwerksprojekte Evonik Herne und Eon Datteln. Trotzdem ist Trianel Lünen der erste Fall, der vor Gericht landet.